Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

**Band:** 2 (1910)

**Heft:** 11

**Artikel:** Lincks Glasgemälde für die Kirche in Wynigen

Autor: Coulin, Jules

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-660168

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Fin Landhaus in Weesen.

Von den Architekten (B. S. A.) Widmer u. Erlacherin Basel ist zwischen den Frühjahren 1908 und 1909 die auf den Seiten 152 bis 157 abgebildete Villa in Weesen (Kt. St. Gallen) gebaut worden.

Die Aussicht auf den Walensee und die Glarnerberge, zugleich die Sudlage verlangten vom Architekten, daß er die Hauptwohn= und Schlafraume, ebenso wie die Beranda, die von all den genannten Raumen aus betretbar ist, nach dieser Seite verlege. Lettere bietet nicht nur in der warmen Jahreszeit, sondern auch an sonnigen Wintertagen angenehmen Aufenthalt. Wenn aber der Föhn um den Walensee heult oder dichter Schnee die Berge einhüllt, dann laden die traulich eingerichteten Raume unter dem weit vorspringenden und schüßenden Dach zum ruhigen Verweilen ein. Erinnert der Anblick der offenen Vorbauten an den sonnigen Süden, mahnt das

# Pincks Glasgemalde für die Kirche in Wynigen. (zu den Abb. S. 150 u. 151.)

Wenige kunftlerische Techniken sind so streng an die innern Gesetze des Materials gebunden wie die Glasmalerei. Eine Zeit, die vergessen konnte, daß die durch= scheinende schattenlose Struktur des Glases der afthetischen Wirfung enge Grenzen zieht, begrundete auch den Berfall dieser, heute bald tausendjährigen Kunft. Als man anfing raffinierte Tiefenwirkungen und funstliche Perspektiven an Stelle ber alten flachenhaften Behandlung zu setzen, waren die Moglichkeiten einer Beiterentwicklung verloren. Und doch wurde, als man vor ein paar Jahr= zehnten die halb vergessene Kunft zu neuem Leben er= wedte, nur zu haufig an diese Spatperiode angeknupft, d. h. der Stil des Tafelbildes ohne weiteres auf die Scheibe übertragen. Es ift ein Verdienst der neuern funftlerischen Rulturbewegung, die das Prinzip der Sachlichkeit auf so vielen Gebieten aufs neue herrschen ließ, daß auch das Glasgemalbe wieder jenen Charafter leuchtender Tep= piche erhalt, den es in seiner besten Zeit zeigte. Der Runftler, der sich an diese Aufgabe heranmacht, muß vor allem das Gleichgewicht farbiger Flachen, die statuarische Wucht der Linie meistern.

Ber den Berner Link als Maler kennt, wer seine farbenkräftigen, aber entschieden flächig aufgefaßten Landschaften, seine monumentalen Großfiguren gesehen hat,
muß in ihm den stilsichern Glasmaler ahnen. Link hat
nun den dankbaren Auftrag erhalten, für die Berner
Landkirche in Bynigen fünf Scheiben zu schaffen, für die
er die vier Evangelistenköpfe und ein Bappenbild gewählt hat. Dankbar ist die Aufgabe, schon weil die Scheiben
die Mitte der Chorfenster schmücken, also bei der innern
Birkung der Kirche ein gewichtiges Bort mitsprechen.
Dankbar auch, weil die Darstellungen eine starke persön-

in ruhigen Linien geführte Dach an unser rauhes, herbes Klima. So haben Lage und Klima als formbestimmende Momente in glücklichster Weise einen Bau entstehen lassen, ber nicht nur praktischen Gesichtspunkten gerecht wird, sondern auch prächtig in seine Umgebung paßt.

Die Einteilung ist aus den Grundrissen ersichtlich und bedarf keiner weiteren Erklärung. Um die Halle, dem Mittelpunkt des Ganzen, gruppieren sich die übrigen Bohnräume, die von den Architekten in stimmungsvollster Beise mit Getäser, allerlei Sindauten und mit z. T. neuen, selbst entworfenen Möbeln ausgestattet wurden. Im übrigen ist das Haus mit allem Komfort (Niederdruckwarmwasserheizung, Warmwasserversorgung, elektrisches Licht, Entstaubungsanlage usw.) versehen.

Alles in allem prasentiert sich die Villa als eine zweckmäßig gestaltete, sein empfundene kunstlerische Leistung, die vorteilhaft von der Dugendware des Bauunternehmertums absticht und Bauherrn wie Meister lobt. 3. B.

liche und moderne Note weisen mußten. Denn so reizvoll bas Innere ber Rirche ift, es lagt einheitlichen Stil, ber fur die neue Ausschmudung wegleitend hatte sein konnen, vermissen. Die gotische Kirche wurde in den siebziger Jahren des siebzehnten Jahrhunderts renoviert u. a. mit neuer Kanzel, versehen und bemalt. Es wurde modernem Empfinden widersprochen haben, hatten die neuen Scheiben eine Vergleichslinie gesucht zwischen dem mittelalterlichen Baugedanken und der barocken Dekoration. Lind hat sich mit allem Recht auf eigenen Boben gestellt. Seine Evangelisten sind ftreng statuarisch, in herber, großer Linienführung, die durch die Verbleiung fraftig unterstütt wird. Es sind machtvolle typische Bruft= bilder mit wechselnder Ropfhaltung und fein berechneter Einbeziehung von einer Sand. Markus, ber birekt von vorn gesehen ift, zeigt sogar beide Hande, mit denen er — ein beliebter Vorwurf alter Meister — sein Buch offen vor sich hinhalt. Lukas, ber gang im Profil genommen ift, lagt fein geoffnetes Buch von der Seite feben. Johannes, in Dreiviertelprofil, drudt das geschlossene Buch an die Bruft, wobei das feine Motiv zur Anwendung fommt, daß der Zeigefinger zwischen den Seiten die eben gelesene Stelle festhalt. Mathaus ftust die knochige Sand auf bas Evangelium, bas er gegen ben Urm halt; fein Ropf blickt ganz seitlich, mahrend der Rorper en face gegeben ift. Ift schon in ber Haltung anregender Bechsel betont, so ist auch die Behandlung der Gewänder eine verschiedene. Einfacher Kaltenwurf und flare wirfungs= volle Ornamente sind ihnen allen gemein, ber Schnitt aber ist wechselnd; der wurdige Lukas z. B. hat einen kost= bar geschmudten Rragen, der sich schwer um den hals legt; Johannes dagegen zeigt die straffe Muskulatur des jugendlichen halfes und bes Bruftanfates. Des Runftlers Formenfreude dehnt sich bis auf die Buchdeckel aus, die alle verschieden, aber alle stilgerecht ornamentiert sind.

Wesentlich ist gewiß das verschiedene Alter der frommen Manner. Johannes, der eben vom Lesen aufblickt, zeigt ein seherhaft verzücktes Jünglingsangesicht, von dunkler Lockenpracht umrahmt, Matthäus und Markus sind reise Männer, deren Altersunterschied vielleicht durch die geringere Haarfülle des einen angedeutet wird; Lukas endlich ist der Greis im wallenden Bart.

Alles kleinliche Detail, alle überflüssige Tiefenwirkung ift glücklich vermieden. Wenn aber nur die entscheidenden Züge festgehalten sind, so ist doch in den Röpfen viel liebevolles Charakterisieren, das keine Einformigkeit aufkommen läßt. Die verschiedene Haltung ist für die Wirkung im Rirchenchor überaus vorteilhaft. Markus, ganz en kace gesehen, bildet den Mittelpunkt der Gesamtkomposition, er beherrscht auch die Mittelare der Kirche und ist gewissermaßen die Krönung des Opfertisches. So strahlt die malerische Wirkung von diesem einen Punkte aus, der die Richtungslinien der drei andern Köpfe auf sich vereint.

Die Flachen neben ben Kopfen zeigen auf hellem Grunde streng stilisierte symbolische Attribute: ein dis-

Schweizerische Rundschau.

Auf eine Interpellation der Regierung über den Stand der Museumsdauten im Großen Rat antwortete Reg.: Nat Burckhardt: Finsler ungefähr folgendes: Es handelt sich um zwei Aufzgaben, die Erweiterung des bestehenden Museums und um die Erstellung eines neuen Gebäudes für die Gemäldesammlung. Die Pläne für die Erweiterung des bestehenden Museums sind fertig, so daß demnächst eine Vorlage zu erwarten ist. Was das Gemäldesmuseum anbetrifft, so ist die Platstrage durch zwei hervorragende Experten studiert worden, die erklärten, daß sich die Elisabethensschappen schonders für das Museum eigne. Unter den zum Wettbewerb eingegangenen 75 Projekten besand sich leider kein durchschlagender Entwurf, weshalb auch kein erster Preis zuerkannt werden konnte. Das Preisgericht gab den Nat, unter den mit Preisen bedachten Architekten eine engere Konkurrenz zu eröffnen. Ferner riet es, es möchten zunächst zwei Fragen entschieden werden: die Frage der Erstellung eines Biaduktes von der Elisabethenschanze aus über das Birsigtal und die Frage, ob das Museum einen großen Hörsala für 600 bis 800 Personen enthalten soll oder nicht. Diese beiden Fragen werden gegenwärtig geprüft. Nach ihrer Beantwortung hofft man auf eine rasche Ersebigung der schwierigen Angelegenheit.

ellinzona. Runft= und Gewerbeausstellung. Bei Anlaß des schweizerischen Technitertongresses, der am 11., 12., und 13. Juni in Bellinzona tagt, wird daselbst eine Kunst= und Gewerbeausstellung stattfinden.

ern. Wiederherstellung der Hauptwache. Die Restauration der vom Meister Sprüngli erbauten hauptwache, die unter der Leitung von Kantonsbaumeister von Steige rourchgesührt wurde, ist vollendet. Die Räume dienen nun als Verkaufsläden, deren Schaufenster entsprechend der Säulenstellung der Arkaden in je drei Teile zerlegt sind. Die Anpassung des alten Meisterwerks an seinen modernen Zweck ist mit feinsfühligem Geschick durchgesührt.

Sigg. Sekundarschulhaus. Die Einweihung des neuen, von den Architekten Bridler & Bolki in Winterthur erbauten Sekundarschulhauses fand Sonntag, den 29. Mai statt.

Pa Chaux-de-Fonds. Numa Droz-Denkmal. Die Ausführung des für La Chaux-de-Fonds geplanten Numa Droz-Denkmals wurde dem Bildhauer L'Eplattenier in La Chaux-de-Fonds übertragen. Die Enthüllung des Denkmals wird für 1913 in Aussicht genommen. freter Hintergrundteppich, der besonders bei Johannes und Matthäus den Linienrhythmus des Ganzen noch hebt. Die Farben sind, wie bei Link nicht anders zu erwarten, fräftig und entschieden, dabei durchwegs in wohltuendem Einklang angeordnet. Die äußere Nandleiste, die das Ganze zusammenhält, verläuft in geometrischen Linien oder stillssierten Pflanzenornamenten, die von bestem Geschmacke zeugen.

Eine funfte Scheibe komponiert ein Mappen in einen architektonisch gedachten Rahmen mit Inschriften. Hier ift mit Geschick ein Anklang an den barocken Schmuck der Kirche gegeben; nicht so stark, um ein Zusammenstimmen mit den andern Scheiben zu schädigen und doch stark genug, um in diesem mehr personlichen Dokument den genius loci lebendig werden zu lassen.

So bedeuten Lincks Scheiben mit ihrer weihevollen und großen Gesamtstimmung eine wahrhaft kunftlerische Bezreicherung von Wynigens Kirche — und für so viele andere Gotteshäuser zu Stadt und Land ein aufmunterndes Vorbild.

Ahaffhausen. Zentralfriedhof im Rheinhard.

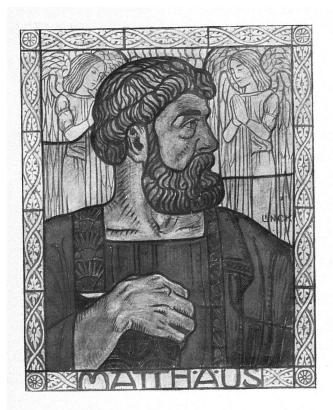
Die Einwohnergemeinde der Stadt Schaffhausen hat die Vorlage des Stadtrats über eine neue Friedhofanlage im Rheinhard oder Niklausenfeld angenommen und einen Kredit von 180 000 Fr. bewilligt. Zur Anlage eines neuen, zentralen Fried-hofes eignet sich das Niklausenfeld mit einem Teil des Nheinhard aus verschiedenen Grunden gut. Das Areal gehört bereits der Ein-wohnergemeinde und liegt im Often der Stadt, was der Forderung entspricht, daß Friedhofe eine der herrschenden Windrichtung ent= gegengesette Lage erhalten sollen. Frei und hoch gelegen, wird der Friedhof im Rheinhard auch am meisten den hygienischen Unforderungen entsprechen. Das verfügbare Territorium ift fehr groß, verhaltnismäßig eben und der Boden besteht aus leichtem, mit sandigen Schichten durchzogenen, fortwahrend trodenem Grieß-grund. Das Niflausenfeld bietet ferner die Moglichkeit, eine fiimmungsvolle Friedhofanlage zu errichten. "Durch eine wirkungsvolle Gruppierung der Grabstellen, durch eine geschickte Bepflanzung, durch Schaffung hubscher Alleen an Stelle der troftlosen Wege und endlich durch eine gludliche Ausbildung der fur die Kultus: und Rutlichkeitszwede bestimmten Bauwerke lagt fich eine bem Ernst und ber Bedeutung des Ortes murbige Statte ichaffen." Und die Koften dieser Friedhofanlage kommen nicht wesentlich hoher als für einen beliebigen Dugendfriedhof. Da die Stadt voraussichtlich schon bald ihren Tram bis jum Industriequartier Ebnat fortsett, kann auch von einer größeren Entfernung der Friedhofanlage von der Stadt nicht mehr gesprochen werden. So ist die Annahme der Borlage, die Stadtrat Schlatte trer sorgfältigst ausgearbeitet hatte, (vergl. unsere Mitteilung, Jahrg. 1909, S. 157) in jeder hinsicht zu begrüßen.

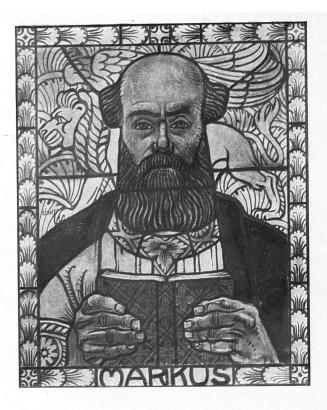
Quzern. Baugenoffenschaft.

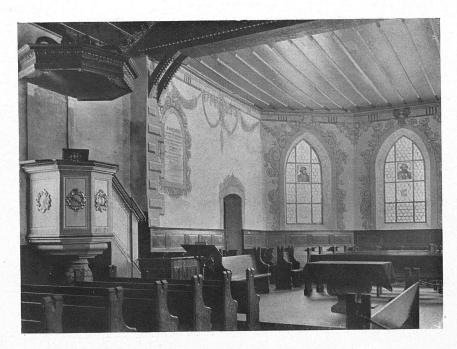
Die neu gegründete Baugenossenschaft der Sisenbahner, die bereits 230 Mitglieder zählt, hat das  $104\,000\,\mathrm{m^2}$  Land und Wald umfassende Selande Obergeisenstein bei Luzern um den Preis von 175000 Fr. gekauft, um darauf geeignete Wohnhäuser zu erbauen.

diweizerische Vereinigung für Heimatschuß.
Die schweizerische Vereinigung für Heimatschuß hält Sonntag, den 12. Juni vormittags 11½ ühr im Großtatsssale des Nathauses zu Freidurg ihre V. Generalversammlung ab. Vor dem Beginn der Generalversammlung um 10½ ühr wird herr de Montenach, der bekannte Vorkämpfer der Heimatschußideen und vortrefsliche Medner, ebenfalls im Großtatssale des Freiburger Nathauses einen Vortrag halten, dessen Thema spåter bekannt gegeben wird.

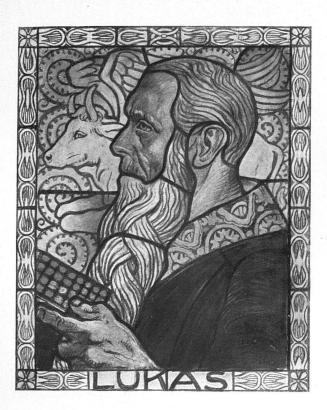
bekannt gegeben wird. Nach der Sikung um 1 Uhr findet ein gemeinschaftliches Mittagessen im Nestaurant des Charmettes in Pérolles statt, an

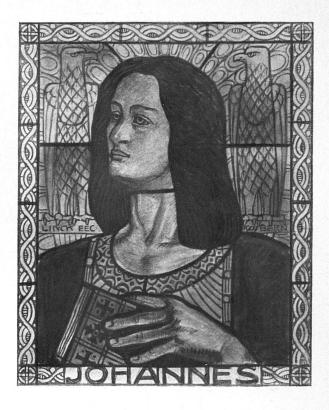






Blick in den Chor der Kirche zu Wynigen (Kt. Bern) Biederhergestellt von Architekt (B. S. A.) Karl InderMühle, Bern (Bergl. den Begleittert S. 158)







Die Scheiben find von dem Glasmaleratelier Kirfch & Fledner in Freiburg i. lle. vorzüglich ausgeführt worden.



Maler E. Lin &, Bern nach ben Kartons des Künfilers

Die Glasgemalde im Chor der Kirche zu Wynigen